

# Kein Bock auf Bildung

Artikelbeitrag zum „Themenmonat Erziehung“ „...Schule nur noch eine Zumutung“. in den WNOZ

## Kein Bock auf Bildung!

Dass eine viel zu große Zahl von Heranwachsenden in der Familie zu wenig emotionale Zuwendung und intellektuelle Anregung erhält, bzw. erhalten hat, ist leider eine traurige Tatsache. Die Aufgabe, das daraus resultierenden sozialen Fehlverhalten vieler Jugendlicher zu „reparieren“, wird vermehrt von unserer Gesellschaft und der Politik an Kindergarten und Schulen weitergereicht. Die Institution Schule kann die Probleme vielleicht mildern, lösen kann sie diese jedoch nicht! Das liegt auch daran, dass Lehrer, Erzieher und Sozialpädagogen als solche, trotz ihrer Ausbildung eben nicht automatisch bessere Eltern, noch weniger immer gute Erziehungsfachleute sind.

## Zivilcourage

Um eine Verbesserung der Situation in den Schulen zu erreichen wäre auch mehr Zivilcourage bei Politikern, Lehrkräften und Erziehern notwendig. Zumindest wenn es darum geht, offensichtliche Mißstände bei der Erziehung der lieben Sprößlinge im Elternhaus und der Schule beispielsweise bei der Lernwilligkeit, der Ausdauer und dem Sozialverhalten mit klaren Anweisungen, Regeln und konsequentem, authentischem (!) Handeln entgegenzutreten. Leider wird heute aber häufig versucht, Fehlverhalten über lange Zeitabschnitte hinweg sozialpädagogisch zu „therapieren“, statt zum richtigen Zeitpunkt nach „empfindlichen“ Konsequenzen zu greifen. Diese Feststellung widerspricht nicht dem sinnvollen Konzept der Hilfe zur Selbsthilfe, in dem der notwendige Prozess der Einsichtgewinnung in eigenes Fehlverhalten sozialpädagogisch begleitet wird.

## Verwahrlosung

Viele Schüler sind sprachlich und verhaltenmäßig verwahrlost. Natürlich soll dann der Pauker daran schuld sein (*was manchmal auch stimmt*). Jedoch: Auf die Unterstützung der Eltern kann man zumindest in der Berufsschule meistens nicht mehr zählen. Viele Eltern sind häufig mit ihren pubertierenden Rabauken überfordert. Auch vermitteln die Eltern nur noch selten ihren Kindern Wertvorstellungen, da sie ja selbst oft keine (*mehr*) haben, orientierungslos und erziehungsmüde sind, oder vor Problemen die Augen verschließen.

## Fördern, fordern, Eltern, Schule, Betrieb

Die Schule kann nicht der alleinige Reparaturbetrieb der Gesellschaft sein. Das Elternhaus steht an allererster Linie in der Pflicht, die eigenen Nachkommen in die Lage zu versetzen, die angebotenen Bildungsmöglichkeiten annehmen zu können und annehmen zu wollen. Diese elterliche Pflicht endet auch nicht mit dem Eintritt der (*z. T. volljährigen*) Kinder ins Berufsleben. Wenn Eltern gesetzlich gehalten sind, ihre Kinder bis zum fünfundzwanzigsten Lebensjahr finanziell und sonstwie bei der beruflichen Erstausbildung zu unterstützen, dann müssen und sollen sie auch das Recht haben, die Ergebnisse mitverantworten zu dürfen.

## Ausbildungsbetriebe

Auch die Betriebsinhaber und die Ausbildungsmeister sind verpflichtet, den Leistungswillen und das Wissen und Können des eigenen Azubi zu fördern, einzufordern und zu prüfen. Dies ist aber für viele Handwerksbetriebe offensichtlich drittrangig geworden. Bei Eltern- und Ausbilder-sprechtagen in der Berufsschule kommen selten die genannten Personen und fragen wo der Schuh drückt. Mangelnder Schulbesuch hat auch hier zu oft keine Konsequenzen.

Das Handwerk sollte seine bildungspolitischen Aufgaben erledigen und endlich den erfolgreichen (!) Besuch der Berufsschule als Zulassungsvoraussetzung zur Gesellenprüfung machen. Dadurch wäre ein größerer Leistungsdruck (-wille?) vorhanden.

***Wenn (Berufs)Schule und Unterricht in breiten Teilen unserer Gesellschaft wieder als Instrument der Persönlichkeitsbildung begriffen werden würden, könnte noch zu retten sein, was zu retten ist. Der Lernende könnte zu einer starken, gebildeten Persönlichkeit heranwachsen.***

Harald Reinhardt  
Laudenbach

Als Artikelbeitrag in den WNOZ im November 2011 veröffentlicht.

Von den WN redaktionell überarbeitet.